

IN CHRISTUS

Nr. 5/23 - Mai 2000

CHRISTLICHE GEMEINDE IN ADLISWIL

Postfach 586, CH-8134 Adliswil/Schweiz/Tel. (0041) 044-710-93-63

e-mail: hal.inchris@bluewin.ch

Im Internet: www.chrigemad.ch

Christlicher Gemeinde Verlag: www.chrigemve.ch

www.NeutestamentlichesZeugnis.Net

www.austin-sparks.net/deutsch

NEUTESTAMENTLICHE

WIRKLICHKEIT

(Das gemeinschaftliche Zeugnis von Jesus Christus)

CV

DER GROSSE ÜBERGANG

(oder: Die neutestamentliche Wende)

3. Briefe

An die Gemeinde in Korinth II

Einen andern Jesus, einen andern Geist, ein anderes Evangelium (11,4) Forts.

In der sich immer weiter zuspitzenden Auseinandersetzung innerhalb des bekennenden Christentums unserer Tage ist es von entscheidender Bedeutung, «wes Geistes Kind» wir sind, wozu wir gehören, und wem wir dienen. Die neutestamentliche Offenbarung lässt keinen Zweifel darüber bestehen, wer als Subjekt in diesen drei Aussagen gemeint ist: Wie wir gesehen haben, ist es 1. dieser eine Geist, der alles in allen wirkt. Dieser eine Geist soll uns beherrschen und bestimmen, was wir tun, wie wir denken, und wie wir uns in den konkreten Anforderungen des täglichen Lebens und auch des Gemeindelebens verhalten. Aus diesem Geist sind wir geboren, und durch diesen Geist sind wir nicht nur einzelne Gotteskinder unter vielen andern auf Gottes gutem Erdboden, sondern wir sind durch ihn zusammengefügt worden zu einem einzigen Leib, zum Leib des auferstandenen und erhöhten Christus. Die sichtbare Gestalt dieses Leibes ist die örtliche Gemeinde, und auch diese wird einzig und allein durch diesen einen Geist gebildet, organisiert und strukturiert. Es ist der eine Geist, der in allen Heiligen wohnt, dem wir verpflichtet sind und dem wir in allem gehorchen. 2. Und hier haben wir auch schon das Subjekt der zweiten Aussage, das charakterisiert, wozu wir gehören: Wir gehören zum Leib Christi, zur Gemeinde. Wir gehören keiner Denomination, keiner Bewegung, keiner freien Gruppe, keiner Kirche oder «Gemeinschaft» an. Wir sind Glieder eines einzigen Leibes, und wir sind gerufen und darauf verpflichtet worden, diesem Leib eine sichtbare Gestalt zu geben, und dies an dem Ort, wo wir wohnen. Das ist unser christlicher Existenzraum, darin leben wir, bewegen wir uns, und sind wir. Das ist unsere gemeinschaftliche Identität. Wer mich als einzelnen will, muss alle Brüder und Schwestern mit in Kauf nehmen, denn wir sind alle miteinander ein einziger Leib, ein einziger Organismus, eine unauflösliche Einheit. Und 3. dienen wir einzig und allein Christus, dem lebendigen Herrn. Er ist unser Herr, unser Auftraggeber und Gebieter. Wir dienen nicht aufgrund von Bedürfnissen, die uns von außen aufgedrängt werden, wir dienen nicht irgend welchen Ideen oder Erkenntnissen, und wir dienen auch nicht irgendwelchen Menschen oder «Ministries», die gerade in Mode sind. Wir dienen Christus, und indem wir Ihm und nur ihm dienen, dienen wir auch der Gemeinde, denn sie ist sein Leib. Man kann die Gemeinde nicht von der Person Christi trennen. Wer Christus sagt, sagt auch Gemeinde, und wer Gemeinde sagt, sagt gleichzeitig auch Christus. Die beiden sind in der Offenbarungsgestalt des Neuen Testaments eine einzige Wirklichkeit.

Aber damit das so ist und so sein kann, muss eine Bedingung erfüllt sein: Wir müssen dem Evangelium, wie es die Apostel und Propheten im neutestamentlichen Zeitraum verkündigt haben, wieder den exklusiven Platz geben, den es damals hatte. Und damit sind wir bei unserem Thema. Die Verwirrung ist heute nur deshalb so groß und schwer durchschaubar, weil im Laufe der Jahrhunderte andere Evangelien aufgekommen sind, die das ursprüngliche Evangelium fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt oder so weit verdrängt haben, dass es kaum noch im Bewusstsein der bekennenden Christenheit, geschweige denn im Bewusstsein der Weltöffentlichkeit vorhanden ist. Zwar ist das Wort selbst noch in aller Munde, und was wird nicht alles unter dem Zeichen des «Evangeliums» propagiert. Aber in den meisten Fällen ist es eben nicht mehr das Evangelium der ersten Stunde, das Evangelium der Apostel und Propheten des Neuen Testaments, sondern eben ein anderes Evangelium, ein angepasstes und uminterpretiertes Evangelium, das anderen Zwecken dient und andere Früchte hervorbringt als das Evangelium Gottes! Es ist deshalb unbedingt notwendig, dass wir uns noch mit dem beschäftigen, was Paulus «ein anderes Evangelium» nennt.

Ein anderes Evangelium

Wie vorhin bei der Frage nach dem einen Geist, der alles und in allen wirkt, und nach den Kriterien, anhand derer man den «andern», den fremden Geist, erkennen und unterscheiden kann, müssen wir auch beim Evangelium zuerst wissen, welches das «richtige», das «echte» und darum auch das einzig gültige und relevante Evangelium ist. Wir wollen darum als erstes nach den entscheidenden Komponenten fragen, die das Evangelium der Apostel und Propheten des Neuen Testaments ausmachen. Dann erst können wir zeigen, inwiefern die moderne Christenheit im großen Stil vom ursprünglichen Evangelium abgewichen ist und darum «ein anderes Evangelium» verkündet, das dann eben auch falsche Früchte und dämonische Verführung mitten ins Lager bringt.

1. Das Evangelium der Apostel und Propheten. Paulus sagt in seinem Brief an die Gemeinde in Ephesus: «Ihr seid auf das Fundament der Apostel und Propheten gebaut¹». Den Korinthern hat derselbe Apostel geschrieben: «Als ich zu euch kam ... hatte (ich) mich entschlossen, bei euch nichts anderes zu wissen außer Jesus Christus, und zwar als den Gekreuzigten²». Was die Gemeinde selbst betrifft, gibt er im selben Brief eine genaue Definition dessen, welches das Fundament der neutestamentlichen Gemeinde ist und immer sein soll: «Entsprechend der Gnade, die Gott mir geschenkt hat, habe ich als geschickter Architekt das Fundament (dazu) gelegt. Ein anderer baut darauf weiter, doch soll jeder gut aufpassen, wie er darauf weiterbaut. Denn niemand kann (kommen und) daneben ein anderes Fundament legen außer dem, das schon daliegt, nämlich Jesus Christus.³». Aus all diesen Aussagen lässt sich nur eine Schlussfolgerung ziehen: Fundament, Zentrum, Inhalt, Substanz und Gestalt der Verkündigung der Apostel und Propheten des Neuen Testaments war die Person des gekreuzigten, auferstandenen und erhöhten Herrn Jesus Christus. Er ist A und O, Grund und Ziel des ganzen Evangeliums.

Das was Gott durch, in und mit seinem Sohn Jesus Christus getan hat, und das, was Er jetzt ist, sowohl im Plan Gottes vor Grundlegung der Welt als auch hinsichtlich der Verwirklichung dieses Planes, das ist der Inhalt des Evangeliums. In der Apostelgeschichte heißt das so: «Gott hat ihn zum Herrn und Christus gemacht, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt⁴». Das im ganzen Neuen Testament einheitlich bezeugte und bis in unsere Tage hinein von der glaubenden Gemeinde durchgehaltene Zeugnis lautete stets: «Ihsouv Cristov Kuriov»⁵. Alles, was sonst noch unter Evangelium läuft, wie etwa die Vergebung der Sünden, die herannahende Herrschaft Gottes, die Tatsache, dass Gott uns liebt und dass unsere Zukunft gesichert ist, indem wir von den Toten auferweckt werden, sind nur Konsequenzen, Perspektiven, Rückschlüsse, die sich aus diesem Evangelium der Apostel und Propheten ergeben. Die Botschaft lautete: Gott hat Seinen eigenen Sohn auf diese Erde gesandt, und dieser hat durch seinen Tod und seine Auferstehung und Erhöhung sowohl Sünde als auch Tod besiegt, die Herrschaft Gottes über die Menschheit beendet und wurde zum Herrn und Christus, und damit zur Herrschaft über alle Dinge und für alle Zeiten eingesetzt. Erledigt sind dadurch alle Schuldzuweisungen für diejenigen, die an ihn als ihren Herrn glauben und ihm nachfolgen, erledigt sind auch alle Anklagen Satans, alle seine Ansprüche sowohl auf uns Menschen als auch auf diese Schöpfung, erledigt ist die Vor- und Alleinherrschaft des Todes, erledigt auch die Gefangenschaft aller Geschöpfe, die von ihm seit Adams Fall terrorisiert wurden.

Die Macht der Finsternis ist gebrochen, weil es jetzt möglich ist, ein Leben zu empfangen und in einer Wirklichkeit zu existieren, zu der Satan keinen Zutritt mehr hat und über die der Tod und die Sünde nicht mehr herrschen können. Evangelium bedeutet eigentlich «Siegesnachricht»! Und das ist sie auch. Gott hat einen Sieg zu feiern, und diejenigen, die zu Christus gehören, haben Anteil an diesem Sieg, ja sie sind geradezu Bestandteil dieses Sieges, denn sie sind «in Christus». «Der Christus Gottes» ist deshalb die kürzeste Formel für das, was das Neue Testament «Evangelium» bzw. «frohe Botschaft» nennt. Wenn wir also das Evangelium richtig, d.h. im Sinne der Apostel und Propheten, im Sinne des gesamten Neuen Testaments verkündigen wollen, dann müssen wir Christus verkündigen. Alles hängt davon ab, wer er ist, und was Gott durch ihn getan hat, und wie wir zu seiner Person stehen. Um ihn muss es uns gehen. Er verkörpert in seiner Person die Interessen und den Willen Gottes. In ihm und durch ihn allein manifestiert sich die Liebe, die Gnade, die Heiligkeit und die Herrlichkeit Gottes. Er allein befriedigt alle Ansprüche Gottes, und er erfüllt als einziger alle Bedingungen, die Gott an diejenigen stellt, die mit ihm Gemeinschaft haben wollen. Jede Abweichung von dem, was die Apostel und Propheten über die Person Jesu gesagt haben, führt zu einer Entstellung der ursprünglichen Botschaft und wird zu einem anderen Evangelium, zu dem sich weder das Neue Testament noch der Heilige Geist bekennt. Nicht das was Menschen über den sog. «historischen Jesus» sagen, nicht das, was dieser «historische Jesus» angeblich gelehrt, gedacht und geglaubt haben soll, nicht eine abstrakte Idee von «Reich Gottes» oder gar «christlicher Humanität» oder einfach die Liebe, Menschenfreundlichkeit und Toleranz Gottes, die dieser Jesus anscheinend gelebt und propagiert hat, sind Inhalt des Evangeliums, sondern einzig und allein der «Christus des neutestamentlichen Kerygmas⁶», eben der, den die Apostel und Propheten des Neuen Testaments verkündigt haben.

Eines wird schon jetzt sehr deutlich: Beim Evangelium, das uns die Apostel und Propheten des Neuen Testaments, also die Zeugen der ersten Stunde und darum auch die Garanten und Bürgen für seine Zuverlässigkeit, Echtheit und für seine wirksame Kraft, verkündigt haben, steht nicht der Mensch mit seiner Erlösungsbedürftigkeit, mit seinen Ängsten und Problemen im Mittelpunkt, sondern Gott! Seine Ehre, seine Heiligkeit, seine Herrschaft, seine Glaubwürdigkeit überhaupt steht auf dem Spiel. Durch die Verführung Adams und Evas zur Sünde wurde seine Ehre verletzt, sein Plan vereitelt, wurde sein Wort unglaubwürdig, verlor er seine Herrschaft über seine Schöpfung, verfiel das, was zum Leben und zu ewiger Herrlichkeit und schöpferischer Fülle bestimmt war, dem Tod und der Vernichtung. Die Erlösung in Christus brachte ihm das alles wieder zurück, was er verloren hatte: Seine Ehre, seine Autorität über alles Geschaffene, die Menschen, seine Glaubwürdigkeit bzw. Gerechtigkeit, seine Herrlichkeit. Wie Abraham und David⁷ brachte auch Jesus alles zurück, was durch die Rebellion Satans und der Sünde Adams verlorengegangen war. Gott ist der Handelnde, und er handelt in seinem und durch seinen Sohn Jesus Christus. Von Christus aus und durch ihn handelt er an uns Menschen und rettet uns aus unserer Verlorenheit. Und gerade hier zeigt sich der Unterschied zwischen dem Evangelium Gottes und dem, was heute als Evangelium verkündigt wird: Es gibt zwei Aspekte der Verlorenheit. Der Mensch ist verloren, ja, das ist wahr. Er ging an die Sünde und den Tod verloren; aber er ging auch für Gott und seine Absichten, die er mit ihm hatte, verloren, und musste deshalb für diese zurückgewonnen werden. Dieser zweite Aspekt, dass wir für Gott und seine Ziele verloren gingen, steht im Mittelpunkt des apostolischen Evangeliums. Um Gottes willen ist Christus Mensch geworden und hat sein Leben als Lösegeld hingegeben. Für Gott hat er als Mensch gelebt und wurde er gekreuzigt. Darum hat ihn Gott auch auferweckt und erhöht und ihm einen Namen gegeben, der über allen Namen ist, damit sich vor ihm jedes Knie beuge und jede Zunge bekenne, dass er der Herr ist. Bei der Bekehrung des Sünders handelt demzufolge nicht der Mensch, sondern Gott. Nicht der Mensch entscheidet sich für Gott, sondern Gott hat sich für den Menschen entschieden und holt ihn in sein Werk und seinen Plan zurück. Daraus ergeben sich für die Verkündigungspraxis enorme Konsequenzen. Doch davon später.

2. Das Wort vom Kreuz. Damit wir klar erkennen können, inwiefern etwas, das als Evangelium proklamiert wird, eben nicht das von den Aposteln und Propheten des Neuen Testaments verkündigte Evangelium ist, sondern ein anderes, fremdes, das den ursprünglichen Sinn und Gehalt des echten Evangeliums entstellt und verdunkelt, müssen wir noch tiefer in das Wesen der neutestamentlichen Botschaft eindringen.

Paulus bezeichnete sein Evangelium als das «Wort vom Kreuz⁸», und er machte klar, dass dieses sein Evangelium für diejenigen, die (für Gott und seine Ziele) verloren gehen, Torheit sei. Uns aber, die wir (für Gott und seine Ziele) gerettet werden, sei es Gottes Kraft⁹. Da der Mensch von Natur aus immer wieder nur nach dem fragt, was ihm eine bestimmte Sache nützt, was sie ihm bringt, und inwiefern sie für ihn von Vorteil ist, muss auch das Evangelium, wenn es akzeptabel sein soll, ihm etwas nützen, für ihn einen Vorteil haben, so dass er dazu bewegt wird, es anzunehmen. Hier liegt der Keim zu jeder Pervertierung des wahren Evangeliums. So wie Paulus es verkündigte, war das Evangelium für den natürlichen, unwiedergeborenen Sinn ein Ärgernis, eben eine Torheit, modern: ein Unsinn. Denn das Evangelium steht und fällt mit dem Kreuz Christi. Der Ruf in die Nachfolge beginnt damit, dass Christus seine Jünger aufforderte, das Kreuz aufzunehmen, sich selber zu verleugnen, auf alles zu verzichten. Was soll das? Soll das etwa eine Erlösung sein, wenn uns alles genommen wird, was wir zu haben glauben? Paulus wurde nicht müde, den bereits zum Glauben Gekommenen die Wichtigkeit des Kreuzes darzulegen. Ohne Kreuz gibt es keine Erlösung. Ohne Kreuz gibt es kein göttliches Leben, keine neue Geburt, keine neue Schöpfung, keine Fülle des Geistes und keine Herrlichkeit. Ohne Kreuz gibt es auch keine geistliche Frucht und kein geistliches Wachstum. Wo nicht ganz am Anfang radikal und absolut das Kreuz aufgerichtet worden ist, bleibt letztlich alles beim alten, und der Mensch bleibt weiterhin im Reich der Sünde und der Zerstörung. Das Kreuz bedeutet das Gericht über die erste, gefallene Schöpfung. Es ist der Schlussstrich unter alles, was einst in Adam war. Es ist das Ende nicht nur der Biographie Adams, sondern der ganzen ersten Schöpfung unter der Herrschaft Satans, der Sünde und des Todes.

Ohne das Kreuz wird nichts für Gott gewonnen, wird nichts grundlegend verändert, bleiben die bisherigen Besitz- und Herrschaftsverhältnisse in diesem Kosmos unangetastet, und die Ehre und Herrlichkeit Gottes verborgen und unerreichbar. Das Kreuz beendet diesen Zustand. Es bringt alles Natürliche, alles Gefallene und von der Sünde Durchsetzte in den Tod. Als Christus starb, nahm er die ganze erste Schöpfung mit sich ans Kreuz. Seither existiert sie im Werk Gottes nicht mehr, sie kommt nicht mehr vor. Nach dem Kreuz, im Bereich der Auferstehung und Erhöhung Christi, gibt es weder Sünde noch Fleisch, weder Tod noch Verderbnis, weder Vergänglichkeit noch Schwachheit. Was nicht durch das Kreuz behandelt und aus unserem Leben ausgeschieden worden ist, kann nie das Wohlgefallen Gottes finden und wird uns immer daran hindern, im Bereich der neuen Wirklichkeit des Geistes, der neuen Schöpfung «in Christus», unter der Herrschaft Gottes zu leben. Wenn die Dinge, die das Evangelium verkündigt und in Aussicht stellt, für uns Wirklichkeit werden sollen - das ist die Bedeutung des Wortes vom Kreuz - dann müssen wir ans Kreuz. Nicht nur unsere Sünden müssen ans Kreuz, sondern wir selbst, denn an uns und in uns ist nichts, das Gott gefallen könnte. Gott kann in seiner neuen Schöpfung, in seiner Wiederherstellung aller Dinge, nichts brauchen, das aus der alten Schöpfung stammt, so gut es an sich auch sein mag. Das Kreuz ist das einzige Mittel, durch das etwas von uns für Gott tauglich werden kann. Erst wenn wir mit Christus gekreuzigt worden sind und das Kreuz täglich tragen, können wir an der neuen Schöpfung teilhaben und bleibend in ihr leben. Und erst dann wird auch all das für uns Wirklichkeit, was das Evangelium uns verheißt. Das Kreuz beseitigt uns vollständig und ersetzt uns ebenso vollständig durch Christus. «Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir¹⁰». Alles soll durch Christus ersetzt und in Christus zusammengefasst werden, das ist die Mission des Kreuzes Christi.

Wir verstehen gut, warum dies für den natürlichen Sinn ein Ärgernis, ja blanker Unsinn ist. Wie soll das für mich attraktiv sein, wenn ich dafür alles aufgeben muss? Ich bin doch auch jemand. Es kann doch nicht alles an mir schlecht sein. Ich habe doch meine Qualitäten, und ich tue doch auch dies und jenes Gute! Es geht mir doch gut, wozu brauche ich diese mörderische Botschaft? - Nun, es geht eben nicht darum, wie die Dinge von mir her aussehen, sondern wie sie in Wirklichkeit sind. Auch in unseren besten Absichten, in unserem Bestreben, gut zu sein und das Gute und Gott wohlgefällige zu tun, steckt der Keim der Verderbnis, der Sünde, des Egoismus, der Rebellion Satans. Solange das Kreuz nicht aufgerichtet ist, sind wir unser eigenes Universum, kreisen alle Planeten um unsere Sonne, sind wir Herr im Haus und unseres Glückes Schmied. Selbst wenn Gott uns segnet und braucht, instrumentalisieren wir sowohl den Segen als auch Gott selbst und sorgen dafür, dass für uns möglichst viel herauskommt. Solange unser alter Mensch noch lebt, sind wir immer eine Gefahr, ein zu großes Sicherheitsrisiko für Gott. Darum hat sich Gott für die Radikalkur entschlossen: das Kreuz.

Das Kreuz ist das endgültige Aus für uns und für unser Leben «in Adam». Es macht aber auch den Weg frei für den neuen Menschen, Christus, und damit für die neue Schöpfung «in Christus», die sich in der Gestalt der Gemeinde, des Leibes Christi, manifestiert. Auch hier gilt: Ohne Kreuz gibt es keine Gemeinde, keinen Leib Christi. Verstehen wir nun, warum Paulus unermüdlich betont, er habe sich nach seinem Besuch in Athen entschlossen, nur noch Christus zu verkündigen, und zwar als den Gekreuzigten? Dieses Ärgernis muss bestehen bleiben, wenn wir wirklich sicher gehen wollen, dass wir das neutestamentliche Evangelium verkündigen. Der Mensch als Nachkomme Adams wurde am Kreuz für immer ausgeschaltet, eliminiert. Seit dem Kreuz gibt es nur noch den einen, neuen Menschen: Christus, und dieser umfasst alle diejenigen, die in Christus sind. Die Kurzformel für die neutestamentliche Wirklichkeit nach dem Kreuz lautet: «Nicht mehr dieses oder jenes, sondern nur noch Christus alles und in allen¹¹».

3. Das Reich Gottes. Wie aber steht es denn mit der Verkündigung Jesu? Hat er nicht überall, in Wort und Tat, das Reich, die Herrschaft Gottes verkündigt? Hat er nicht die Menschen aufgefordert, sich unter diese Herrschaft zu begeben, indem sie Buße taten? Und die Apostel? Ist es nicht hinlänglich bezeugt, dass auch sie «nichts anderes» als das Reich Gottes verkündigt haben, und lesen wir nicht in der Apostelgeschichte, im allerletzten Vers noch, dass selbst Paulus «nichts anderes» als eben das Reich Gottes verkündigte? Ja, in der Tat. Das Reich Gottes war der Inhalt alles dessen, was Jesus lehrte. Die meisten seiner Gleichnisse drehten sich um dieses Thema, und auch die Erwartung der Jünger konzentrierte sich vollständig auf die Errichtung dieses Reiches unter Jesus als ihrem Messias. Doch verbargen die Gleichnisse mehr als sie unmittelbar aussagten. Er musste sie den Jüngern auslegen, damit sie sie verstanden. Wie konnte man da von der Volksmenge verlangen, dass sie sie verstehen würde! Jesus verkündigte eben nicht ein irdisches Reich, eine irdische Herrschaft, sondern die Herrschaft Gottes. Und diese konnte man nicht anhand von äußerlichen Merkmalen identifizieren. Nikodemus, ein angesehener Talmudgelehrter, musste zur Kenntnis nehmen, dass er so wie er war, das Reich Gottes weder sehen noch zu ihm gelangen konnte. Bevor das Reich, die Herrschaft Gottes für ihn überhaupt relevant werden konnte (und zwar nicht nur theologisch relevant, sondern existenziell, so dass er persönlich davon betroffen und ergriffen wurde), musste etwas Grundlegendes an ihm geschehen, musste er eine neue Spezies von Mensch werden: Er musste von oben her geboren werden. Er benötigte dazu ein ganz neues, ein anderes Leben. Er benötigte dazu das Leben Gottes selbst. Nur was aus Gott stammt, kann in der Wirklichkeit Gottes existieren und Teil davon sein. Woher etwas stammt, ist dafür entscheidend, wo es die Ewigkeit verbringen wird. Wenn Jesus also vom Reich Gottes sprach und davon sprach, sich dem Herrschaftsanspruch Gottes zu beugen und Buße zu tun, dann redete er von diesem ganz Neuen, ganz Anderen, das nur durch seinen Tod, seine Auferstehung und Erhöhung zu erlangen war. Wenn die Leute sich zu drängten, machte er es ihnen schwer. Manchmal schien er sie geradezu abzuweisen. Mindestens den Jüngern machte er klar, dass es sinnlos war, sich von sich aus zu entschließen, ihm nachzufolgen. Wer sich nicht selbst verleugnete und täglich das Kreuz ergriff, konnte nicht sein Jünger sein. Enthusiasmus genügte nicht. Guter Wille genügte nicht. Auch die Gebote nach bestem Wissen und Gewissen zu halten genügte nicht. Es gab auch kein Opfer, das der Mensch bringen konnte, um sich den Zugang zum Reich Gottes zu verdienen. Gott will nicht unsere Opfer, unseren Einsatz, unsere guten Werke, er will unsere Hingabe. Er will uns selbst. Er will vollständig über uns verfügen. Er will, dass wir auf alles Eigene verzichten. Erst dann hat er freie Hand, und erst dann befinden wir uns unter der Herrschaft, also im Reich Gottes. Bevor wir von irgend einem äußeren Reich Gottes träumen können, müssen wir selbst vollständig vom Geist der Herrschaft Gottes (Pfingsten!) erfüllt und beherrscht werden. Dann wird sich seine Herrschaft durch uns manifestieren, und wir werden anfangen, die Werke der Herrschaft Gottes zu tun. Dies geschieht immer mit Autorität. Aber bevor Gott uns Autorität verleihen kann, müssen wir selbst uns ganz ihm unterwerfen in allem. Und genau das ist das Kreuz: Sich gegen alle eigenen Wünsche, Bedürfnisse und Träume Gott und seinem Willen zu unterwerfen. Und Gottes Wille besteht darin, dass wir mit Christus gekreuzigt, begraben, und mit Christus auferweckt und zur Rechten Gott versetzt worden sind, um ihm für seine Ziele und Interessen zur Verfügung zu stehen. Wenn er uns so gewinnt, dann ist das Reich Gottes für uns gekommen. Das hat Jesus gemeint, und davon haben auch die Apostel und Propheten des Neuen Testaments geredet. Möge der Herr uns die Augen dafür öffnen, wie weit wir uns von ihrer Botschaft und von ihrer geistlichen Sicht der Dinge entfernt haben! Da gilt es in der Tat, umzukehren und Buße zu tun und wieder neu an das echte Evangelium zu glauben.

4. *Die Hoffnung der Herrlichkeit.* Im Kolosserbrief bringt Paulus noch einen weiteren Aspekt des apostolischen Kerygmas zum Ausdruck, der ganz besonders ihm geoffenbart wurde: «Gott wollte ihnen¹² zeigen, wie reich und herrlich dieses Geheimnis unter den Völkern ist: Christus unter euch, die Hoffnung auf Herrlichkeit¹³. Ihn verkündigen wir...». Paulus spricht in diesem Zusammenhang von einem Geheimnis, das «seit ewigen Zeiten und Generationen» verborgen, jetzt aber den Heiligen offenbart worden sei. Wenn er also den Korinthern schrieb, er hätte sich entschlossen, unter ihnen nichts anderes mehr zu wissen als Christus, und diesen als den Gekreuzigten, dann hatte er genau dies vor Augen, was er hier, im Kolosserbrief, aussagt: Er verkündigte den Christus «unter euch», den Christus «in eurer Mitte», den lebendigen Herrn als das Wesen und die Substanz der christlichen Gemeinschaft. Bonhoeffer hat dies in seiner Dissertation so formuliert: «Christus als die Gemeinde existierend», und er meinte genau dasselbe Geheimnis wie Paulus. Die Gemeinde ist die Verkörperung, die konkrete physische Gestalt des auferstandenen, erhöhten und thronenden Herrn Jesus Christus im Himmel! Wenn er Christus verkündigte, hatte er immer dieses ihm und den Seinen geoffenbarte Geheimnis vor Augen. Die Herrlichkeit Gottes konnte nur da manifestiert werden und konkret in Erscheinung treten, wo sich Christus manifestieren und sich eine Gestalt geben konnte: in der und durch die Gemeinde. Darum war es ihm auch ein Anliegen, dass Christus unter den Gläubigen «Gestalt annehmen» konnte. Dafür litt er Geburtswehen, dafür nahm er alles auf sich. Sein ganzes Ziel bei der Verkündigung des Evangeliums bestand darin, den lebendigen Herrn so in die Herzen der Heiligen zu pflanzen, dass sie fest zusammengebaut wurden zu einer einzigen Wohnung Gottes im Geist, zum Leib Christi, damit an der Gemeinde die Herrlichkeit Gottes aufstrahlen konnte, weil sie «der Christus» war. Dasselbe strahlt dort auf, wo Paulus sagt, Christus sei das Fundament, das er in Korinth gelegt habe.

Damit meinte er nicht die richtige Lehre von Christus, sondern den lebendigen Christus. Der Christus in Korinth war das Fundament, aber auch die Reichweite der Gemeinde in Korinth. Christus in den Heiligen in Korinth, lebendig und konkret gegenwärtig, das war die Herrlichkeit Gottes in Korinth. Wo immer Menschen zum lebendigen Christus durchbrechen - und das bedeutet immer zugleich: in die Gemeinschaft des Leibes Christi - da scheint Gottes Herrlichkeit Gottes auf, denn «in ihnen bin ich verherrlicht¹⁴». Die Herrlichkeit Gottes steht und fällt also mit dem Zustand, in dem sich die Gemeinde auf Erden befindet. Es ist entscheidend wichtig, dass wir diesen Zusammenhang wieder neu entdecken, und dann auch dementsprechend handeln. Es ist entscheidend wichtig, dass wir 1. wissen, was das biblische, neutestamentliche Evangelium ist, und 2. wozu es verkündigt werden muss, was es bewirken soll, was denn durch es entstehen soll. Zu 1.: Das Evangelium ist der lebendige und erhöhte Herr selbst, seine Person, und unsere Gemeinschaft mit ihm. Paulus war bestrebt, «jeden Menschen zu ermahnen und ihn zu belehren mit aller Weisheit, um dadurch alle in der Gemeinschaft mit Christus vollkommen zu machen¹⁵». Und zu 2.: Die Gestalt des Evangeliums, das Resultat aller neutestamentlichen Verkündigung, ist die Gemeinde als Leib Christi, also eine physische Darstellung und Verkörperung des erhöhten und bereits verherrlichten Hauptes. Das Ziel war, dass jemand, der Christus noch nicht kannte oder mit der neutestamentlichen Wirklichkeit noch nicht vertraut war, in eine Versammlung der Gemeinde geriet, «von allen überführt» wurde, dass ihm «von allen ins Gewissen geredet» wurde, dass er sich niederwarf, Gott anbetete und bekannte: «In der Tat, Gott ist unter euch!¹⁶». Paulus verkündigte die persönliche Gegenwart Christi unter den Heiligen in der Gemeinde. Christus in Korinth, Christus in Rom, Christus in Ephesus, Christus in Hieropolis - das war sein Thema. Gott war nicht mehr der verborgene Gott, der «Deus absconditus» der Theologen und Philosophen und jüdischen Fabulierer, sondern er lebte mitten unter den Menschen, mitten in seiner Gemeinde, die sein Leib war, die Fülle dessen, der alles in allen erfüllte! Man konnte ihn berühren, er war ein Gott zum Anfassen geworden. Darin stimmte er mit Johannes völlig überein¹⁷: «Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen, was wir geschaut und was unsere Hände angefasst haben, das verkündigen wir: das Wort des Lebens». Jedes Leben in diesem Universum hat seine konkrete Gestalt. Das Leben Christi hat die Gemeinde zu seiner Gestalt, denn diese ist Sein Leib. Wer es fassen kann, der fasse es!

Es kommt darauf an, was wir als Evangelium verkündigen. Wenn wir das Evangelium als eine Lehre vom Heil in Christus verkündigen, dann erhalten wir als Ergebnis eine Lehrgemeinschaft, die das Heil in Christus vertritt. Viele Denominationen verstehen sich genau so.

Das aber ist nicht das, was das Neue Testament über die Gemeinde sagt. Dort ist die Gemeinde eine Verkörperung des lebendigen Herrn, und sie ist es deshalb und kann es nur deshalb sein, weil Christus als in den Heiligen lebendig und gegenwärtig verkündigt wird. Die Gläubigen werden durchwegs «in Christus» gesehen, d.h. sie sind der sichtbare Teil vom unsichtbar gegenwärtigen Christus. Wer sie berührt und anfasst, fasst Christus an. Wer an Jesus Christus glaubt, wird durch den Heiligen Geist, der ihn zu neuem Leben zeugt, in Christus hinein-versetzt, dem Leib Christi hinzugefügt, und in der geistlichen Wirklichkeit besteht kein Unterschied mehr zwischen ihm und dem unsichtbaren Herrn. Denn «wer sich dagegen an den Herrn bindet, ist ein Geist mit ihm¹⁸». Die Gemeinde kann, wenn der Christus des Neuen Testaments verkündigt und gelehrt wird, niemals ein Kollektiv einzelner Christen sein, die gemeinsam irgend etwas tun. Nein, sie ist überall, und in allen Zeitaltern, der aus vielen einzelnen zusammengefügte eine Leib des auferstandenen und erhöhten Christus. Sie ist ein einziger, lebendiger Organismus. Jeder Einzelne ist ein Glied von einem einzigen Ganzen, von einer einheitlichen Wirklichkeit, und diese Wirklichkeit heißt: der Christus. Dass Gott uns so nahe ist, dass Christus so wirklich werden kann, dass er unter uns Gestalt gewinnt und seine Herrlichkeit auf uns überträgt, das ist das Evangelium!

5. Schwerpunktverlagerung. Alle Abweichungen vom ursprünglichen Evangelium, das heißt, alle «anderen Evangelien», haben ihren Ursprung immer dort, wo man aus was für Gründen auch immer die Schwerpunkte verlagert. Eine der folgenschwersten und nachhaltigsten Verlagerungen ist die Verschiebung der Optik. Im Neuen Testament liegt, wie wir gesehen haben, alles Gewicht auf der Tatsache, dass Gott das Zentrum, Ursprung und Substanz der Siegesbotschaft des Evangeliums ist. Um Gottes willen sind alle Dinge geschehen, in Gott haben sie ihren Mittelpunkt, von Gott geht alles aus und zu Gott kehrt letztlich alles zurück. Die äußerste Perspektive aller biblischen Offenbarung liegt hier begründet: «damit Gott alles in allem sei¹⁹». Gott ist die Achse aller Zeitalter, aller Schöpfungen und Erlösungen, aller Evolutionen und Konvulsionen, aller Aufbrüche und Zusammenbrüche - selbst der Sohn unterwirft sich dem Vater, damit Gott alles in allem ist. So hält es das Neue Testament fest, so haben es uns die Apostel und Propheten überliefert, und so hat es die Gemeinde seit ihrer Entstehung geglaubt und bezeugt. Alles hat in Gott seinen Ursprung, seinen Grund und sein Ziel. Nun hat sich aber allmählich der Schwerpunkt von Gott auf den Menschen verschoben. In dem Maße, wie die Wirklichkeit Gottes im Gestrüpp der theologischen Erörterungen und Phantasien untertauchte und durch ein hierarchisches Kirchensystem ersetzt wurde, in dem Menschen anstatt Gott das Sagen hatten, trat der Mensch und dessen Bedürfnisse in den Vordergrund und wurde zum Anlass, das Evangelium neu zu definieren.

So stellte man die Erlösungsbedürftigkeit des Menschen, seine Distanz zu Gott und seine Verfallenheit an Sünde und Tod in den Mittelpunkt, und alles, was im Zusammenhang mit Leiden und Tod Christi geschehen war, wurde in den Dienst des Menschen gestellt. Anstelle der ursprünglichen Frage: «Wie gewinnt Gott das, was er durch den Fall Adams verloren hatte, wieder zurück?», fragte man mehr und mehr: «Wie kommt der im Jammertal des Todes gefangene Mensch zu den Freuden des Himmels?», oder, wie Luther es noch formuliert hat: «Wie kriege ich einen gnädigen Gott?». Das ganze Ablasssystem der katholischen Kirche, alle Sakramente, die sie zu spenden vorgab, alle Bußübungen und Bussleistungen kamen nur von der einen Frage her: «Was kann der Mensch tun, um die Distanz zwischen Mensch und Gott zu überbrücken, wie kann er Gott gnädig stimmen, so dass er uns unsere Sünden vergibt und uns Zugang zu seiner Gnade und zu seinem Segen gewährt. Was der Mensch braucht, stand mehr und mehr im Zentrum und verdrängte die viel wichtigere Frage: «Wie kommt Gott zu dem, was ihm zusteht?» Und darum war die zweite Frage ebenso wichtig und fügte sich nahtlos ein: «Was muss der Mensch tun, was kann der Mensch tun, um das zu erlangen, was ihm eigentlich aufgrund der Gnade Gottes zusteht?» Bis tief ins evangelikale Lager hinein hat sich diese Schwerpunktverlagerung erhalten. Auch da steht der erlösungsbedürftige Mensch im Mittelpunkt, und alles dreht sich um die Frage: «Wie kann ihm geholfen werden? Wie kann der Mensch Gott dazu bewegen, ihm gnädig zu sein und ihm das zu schenken, was ihm durch das Zeugnis der Schrift verheißen ist? Wie kann der Mensch der Verdammnis entrinnen, wie kann ich als Individuum glücklich werden? Wenn wir einmal angefangen haben, den Mensch in den Mittelpunkt zu stellen, dann verändert sich auch das Evangelium, das wir diesem Menschen präsentieren. All die Dinge treten in den Vordergrund, die ihm helfen, seine Nöte zu beheben und seine Probleme zu lösen.

Leidet einer unter einem starken Schuldbewusstsein, tritt die Tatsache in den Vordergrund, dass das Blut Christi für uns spricht und wir uns vor den Anklagen nicht mehr zu fürchten brauchen. Das Evangelium wird dann schlicht zur Botschaft von Gottes Vergebung. Ist jemand krank, dann tritt die Frage der Heilung in den Vordergrund, und das Evangelium wird für ihn zur Botschaft, dass Gott nicht will, dass er krank ist, sondern dass er geheilt wird, denn «durch Seine Wunden» sind wir ja bekanntlich «geheilt». Sind wir arm, verschiebt sich der Inhalt des Evangeliums in Richtung Reichtum und Fülle, und Gott wird zum Allesversorger und Wohltäter. Fühlt sich jemand unterdrückt und von den Menschen missverstanden oder missbraucht, wird das Evangelium für uns zur Botschaft der Befreiung. Christus hat uns von jeder Knechtschaft befreit, so dass wir nicht mehr unter Zwang und Unterdrückung leiden müssen. Ich möchte, dass man mich recht versteht. Das alles sind Einzelaspekte und Folgen der neutestamentlichen Verkündigung und insofern im Evangelium enthalten. All diese Bereiche werden durch die Wirkungen der Gnade Gottes abgedeckt und Menschen können in ihrer konkreten Situation Hilfe empfangen. Aber sie sind nicht das Zentrum, der entscheidende Punkt, um den sich alles dreht. Im Mittelpunkt steht nicht der Mensch, sondern Gott. Und nur in dem Maße, wie der Mensch sich Gott unterwirft und sich seinen Bedingungen stellt, kommt er auch in den Genuss all dieser so heißbegehrten Dinge. Zuerst kommt Gott und sein Reich, und dann wird uns alles Nötige hinzugegeben werden. So hat es der Herr selber seinen Jüngern erklärt.

6. Menschliche Bedürfnisse. Ist es denn so falsch, sich den vielen menschlichen Bedürfnissen zuzuwenden und nach Abhilfe zu suchen? Was soll eine Botschaft der Erlösung, wenn sie nicht unserer konkreten Not Abhilfe verschaffen kann? Nun, das hängt wiederum davon ab, wer Gott für uns ist, an was für einen Gott wir im Grunde genommen glauben. Glauben wir an den Gott der Bibel, dann wissen wir auch, dass es nichts in unserer menschlichen Befindlichkeit gibt und geben kann, das ihm entgeht, von dem er nichts weiß, das er nicht nachempfinden kann und dem er nicht gewachsen wäre. Jeder, der Gott kennt, weiß, dass ihm nichts unmöglich ist und dass er hört, wenn wir zu ihm rufen, um was immer es auch gehen mag. Es kann also nicht sein, dass er irgend etwas anordnet, was uns betrifft, bei dem gewisse Bedürfnisse unsererseits übersehen wurden oder um die er sich nicht kümmern würde. Gott hat immer das Wohl des Ganzen im Auge, er flickt nicht bloß ein bisschen in unserem Leben herum. Darum geht er auch allem auf den Grund, und hat er das Grundproblem gelöst, dann ist auch der Weg frei für unsere ganz persönlichen Probleme und Schwierigkeiten. Gottes Grundproblem ist, dass ein anderer als sein Wille die Menschen beherrscht und sie an eine Herrschaft bindet und damit auch unter einer Macht gefangen hält, die nicht die Seine ist. Der größte Kampf, der in diesem Kosmos je stattgefunden hat, war jener Kampf im Gethsemani um den Willen Gottes: «Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe»! Indem Jesus weder den Willen Satans (vgl. die Versuchung Jesu) noch seinen eigenen Willen getan hat, sondern sich in allem dem Willen des Vaters gebeugt hat, wurde dieses Grundproblem gelöst. Und wo dieses gelöst ist, sind auch alle anderen Probleme gelöst, alle anderen Bedürfnisse gedeckt. Und genau das hat Gott in Christus Jesus getan. Darum kann das Blut Jesu für unsere Sünden sühnen, weil es die Hingabe des menschlichen Willens an den Willen Gottes verkörpert. Wer an diesem Blut teilhat, der unterstellt sich demselben Willen wie Jesus Christus, und da kann Gott in seiner ganzen Fülle auftreten und heilen und retten und umgestalten und erfüllen, wie es ihm gefällt. Da steht ihm nichts im Wege. Und da wird der Mensch auch immer wieder, selbst hier noch, mitten im Regime der Sünde und des Todes, Errettung und Befreiung empfangen. Aber nicht, weil die Menschen das brauchen, sondern weil Gott es so will. Gott richtet sich nie nach den Bedürfnissen der Menschen. Das Evangelium wird dort richtig verkündigt und bleibt dort unversehrt, wo man dies beachtet und sich ganz allein am Willen Gottes ausrichtet. Lasst es mich noch einmal formulieren: Nach dem Epheserbrief ist es Gottes Wille, und zwar seit Grundlegung der Welt, «alle Dinge unter Christus als dem Haupt zusammenzubringen, alles, was im Himmel, und alles, was auf Erden ist, in ihm - kurz: alle Dinge in Christus»! Damit sind alle Bedürfnisse abgedeckt.
Manfred R. Haller

1 vgl. Eph. 2,20 - Einheitsübersetzung

2 vgl. 1. Kor. 2,2 - Einheitsübersetzung

3 vgl. 1. Kor. 3,10.ff - M. Haller: «Alles und in allen Christus» (Paulusbriefe)

4 vgl. Apg. 2,36 - Einheitsübersetzung («Christus» statt «Messias» von mir - M.H.)

5 Ihsous Christos Kyrios - Jesus Christus, (der) Herr.

6 gr. khrugma - Predigt, Verkündigung, Botschaft, Bekanntmachung, Mitteilung, Proklamation, wörtl: «das Ausgerufene»

7 vgl. Genesis 14,14ff; 1. Samuel 30,1-19

8 vgl. 1. Kor. 1,18

9 vgl. derselbe Vers

10 vgl. Gal. 2,20 - Einheitsübersetzung

11 vgl. Kol. 3,11

12 d.h. den Heiligen

13 wörtliche Übersetzung, M.H.

14 vgl. Joh. 17,10 - Einheitsübersetzung

15 vgl. Kol. 1,28 - Einheitsübersetzung

16 1. Kor. 14, 24.25

17 1. Joh. 1,1

18 vgl. 1. Kor. 6,17 - Einheitsübersetzung

19 vgl. 1. Kor. 15,28 - rev. Elberfelder